



Kreuzberg

Am Gleisdreieck

Als ein „Meer von Schienen“ beschrieb Egon Erwin Kisch in den 1920er Jahren das Areal, und für Joseph Roth war es eine „Landschaft aus Eisen und Stahl, deren Ende kein menschliches Auge sieht“. Doch nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die Anlagen des Potsdamer und Anhalter Bahnhofs, über welchen die Hochbahnstation Gleisdreieck „thront“, vom Verkehrsnetz abgeschnitten. Funktionslos geworden, verfiel das Areal und wurde zu einem sich selbst begründenden Biotop. Zunächst mit der Etablierung des Deutschen Technikmuseums und dann nach der Jahrtausendwende begann eine Revitalisierung des Quartiers, die bis heute anhält.

Wichtige Orte im Überblick

- 1 Verwaltungsgebäude von Siemens
- 2 Portikus des Anhalter Bahnhofs
- 3 Maggi-Haus
- 4 Königliche Eisenbahndirektion Berlin
- 5 Pumpstation des Radialsystems III
- 6 Postamt SW 11
- 7 Umformerwerk Gleisdreieck
- 8 Kühlhaus II
- 9 Postbahnhof
- 10 Hochbahnkraftwerk
- 11 Deutsches Technikmuseum (DTM)
- 12 Verwaltungsgebäude von Orenstein & Koppel
- 13 Bahnbetriebswerk Anhalter Bahnhof (heute DTM)
- 14 Ladestraße Anhalter Güterbahnhof (heute DTM)
- 15 Fabrikbau von Mix & Genest
- 16 Yorckbrücken

Das Areal um das Gleisdreieck liegt im Bezirk Kreuzberg an der Grenze zu Schöneberg und umfasst das ehemalige Bahngelände des Potsdamer und Anhalter Bahnhofs sowie dessen näheres Umfeld. Gelegen auf einem künstlichen Plateau, begrenzen das heute zu mehreren Parks umgewidmete Bahngelände im Osten die Möckernstraße und im Westen die Flottwellstraße.

Bahn frei!

Durch die Städteordnung von 1808 war Berlin auf das Gebiet innerhalb der Akzisenmauer beschränkt. Dank des so künstlich freigehaltenen Raumes vor der Stadt konnten 1838 die Berlin-Potsdamer Eisenbahn und 1841 die Berlin-Anhaltische Eisenbahn ihre Linien bis an die damalige Stadtgrenze führen. Die nachfolgende Erschließung und Bebauung dieses Gebietes war maßgeblich durch die Entwicklung des Eisenbahnareals und dessen immer weitere Ausdehnung in Richtung Süden geprägt. Selbst der Hobrechtsche Bebauungsplan von Berlin (1858-62) musste dieser Entwicklung Rechnung tragen und entsprechend revidiert werden.

Eine erste große Umgestaltung erfuhr das Areal zwischen dem Ende der 1860er und dem Anfang der 1880er Jahre. Die Bahnanlagen wurden grundlegend umgestaltet, um dem stark steigenden Verkehrsaufkommen gerecht zu werden. Nördlich des Landwehrkanals entstanden repräsentative Bahnhofshallen für den Personenverkehr, während die Anlagen für den Güterverkehr und die Wartung des Rollmaterials in das Gebiet südlich des Landwehrkanals verlegt wurden. Um 1900 kam mit der Hoch- und Untergrundbahn noch ein neuer urbaner Verkehrsträger hinzu, dessen zentrales Verzweigungsbauwerk – das Gleisdreieck – genau zwischen dem Anhalter und dem Potsdamer Güterbahnhof entstand.

Siemens und Co.

Die „Telegraphen-Bauanstalt von Siemens & Halske“ wurde 1847 in der Schöneberger Straße 19 gegründet, direkt neben dem Anhalter Personenbahnhof. In unmittelbarer Nachbarschaft zum Anhalter Güterbahnhof befand sich seit den 1880er Jahren auch die ersten Werkstätten des weltweit agierenden Maschinenbauunternehmens Orenstein & Koppel. Aufgrund des steigenden Raumbedarfs verlagerten beide Unternehmen ihre Produktion später in die Randgebiete Berlins. Die Unternehmensleitungen und die Technischen Büros hingegen, für die neue, repräsentative Verwaltungsbauten entstanden, verblieben im Zentrum nahe dem Regierungsviertel.

Verkehrsknoten wird Stadtprärie

Der Zweite Weltkrieg und die deutsche Teilung führten zu einer tiefgreifenden Zäsur der Entwicklung des Areals. Die im Westteil Berlins gelegenen Bahnhöfe wurden von ihren Verbindungen abgeschnitten und damit größtenteils funktionslos. Lediglich ein Teil der Ladestraße des Anhalter Güterbahnhofs und der Postbahnhof wurden noch von der Bahn im geringen Umfang bedient. Aufgrund der rechtlichen Zuständigkeit der DDR-

Reichsbahn, aber auch, weil es keine Verwendung mehr für den restlichen Teil der Bahnanlagen gab, „eroberte“ sich die Natur das Areal über die Jahrzehnte zurück. Es wurde zu einem Treffpunkt von Hundehaltern, Stadtabenteurern und Botanikern sowie zur Szenerie für allerlei Heimlichkeiten.

Akteure und Visionen

Mit der Gründung des Deutschen Technikmuseums 1982 sowie der deutschen Wiedervereinigung begann schrittweise auch die Konversion des Areals um das Gleisdreieck. Der Wiederaufbau des Bahnbetriebswerks des Anhalter Bahnhofs sowie die Sanierung des ehemaligen Verwaltungsgebäudes der Gesellschaft für Markt- und Kühlhallen für das Museum bildeten dabei einen ersten wichtigen Schritt.

Die wohl größte Transformation erfuhr das Gelände aber mit der Anlage des Ost- und des Westparks am Gleisdreieck bis 2013, welche das seit Jahrzehnten für die Öffentlichkeit unzugängliche Areal wieder in die Stadtlandschaft integrierte. Gleichzeitig etablierten sich auch für die Anlagen des Postbahnhofs und die Industriegebäude jenseits des Bahnareals wie dem Kühlhaus II neue Nutzungskonzepte als Messe- und Eventlocation.

Das ehemalige Siemenshaus beherbergt heute ein Vier-Sterne-Hotel, und die ebenfalls nahe dem Gleisdreieck gelegene Königliche Eisenbahndirektion dient seit 2006 als europäische Konzernzentrale von Bombardier Transportation. Vor dem Hintergrund aktueller Wohnbauprojekte und des Ausbaus der Ladestraße des Anhalter Güterbahnhofs für die Erweiterung des Technikmuseums ist die Transformation des Quartiers hin zu einer Begegnungsstätte von Technik, Geschichte, Wirtschaft, Kultur und Kunst jedoch noch keineswegs abgeschlossen.

Text: Nico Kupfer
Redaktionsstand: Januar 2014



© SDTB/BZI, Foto: Nico Kupfer



© SDTB/BZI, Foto: Nico Kupfer



© SDTB/BZI, Foto: Nico Kupfer

Der Anhalter Personenbahnhof wurde um 1960 abgebrochen, erhalten bleibt nur dessen Portikus am Askanischen Platz.

Im Park am Gleisdreieck wurden bewusst Relikte der Eisenbahn als „Gleiswildnis“ in die Konzeption des Parks integriert, wie hier dieser alte Prellbock.

Das ehemalige Verwaltungsgebäude von O&K dient heute als repräsentatives Bürohaus für verschiedene Unternehmen.

Infos für Neugierige

Deutsches Technikmuseum, Trebbiner
Straße 9, 10963 Berlin, www.sdtb.de

www.stadtentwicklung.berlin.de
www.industrie-kultur-berlin.de